

Bertram Thiel

Dialogisches Lernen im Unterricht

*Ziel des Lehrens ist es,
Menschen zum Erblühen zu bringen.*

Mündliche Kommunikation gewinnt seit PISA zunehmend an Bedeutung: Durch sie soll künftig in bedeutendem Maße der Unterricht *aller Fächer* optimiert werden. Durch [mündliche] Kommunikation soll das Wissen und Verstehen vertieft und verankert werden. Statt passivem und trägem Erinnern soll *aktives Lernen* in Gang gebracht werden. Zudem sollen die Schüler verstärkt in den Lernprozess eingebunden werden, ja ihn sogar *mitgestalten*.

Wie kann das gelingen, wenn die Rahmenbedingungen (zu denen auch das zunehmend bemängelte Konzentrations- und Leistungsvermögen der Schüler zählt) sich anscheinend verschlechtert haben? Sind unsere Lehrkräfte für ein Lernen solcher Art ausgebildet? Und: Welche Bedeutung kommt dabei dem dialogischen Lernen zu?

Zeitgemäßes Unterrichten: Kompetenzen im Mittelpunkt

Unser heutiger Unterricht ist durch vielschichtige Rahmenbedingungen bestimmt. Begriffe wie „Lernstandards der Kultusministerkonferenz“ [KMK-Standards], Europäischer Qualifikationsrahmen [EQF], Klassenarbeitenerlasse und Konzepte für Schulentwicklung (z. B. Qualitätsmanagement) bestimmen immer mehr den Schulalltag.

Zeitgemäßes Unterrichten bedeutet jedoch mehr als bloßes Eintrichtern von Lehrplaninhalten: Der Erwerb von Kompetenzen soll jetzt im Mittelpunkt des Lernens stehen. Die Fähigkeit, lebenslang lernen zu können bzw. zu wollen oder zu müssen, setzt voraus, dass auch entsprechende Selbstlernkompetenzen erworben werden.

Die Orientierung an **Kompetenzen** steht beim Unterrichten künftig an erster Stelle. Die neuen Kernkompetenzlehrpläne in Deutschland beinhalten für die einzelnen Schulfächer kaum noch konkrete Stoffinhalte (wie dies in der Vergangenheit der Fall war), sondern sie beschreiben in erster Linie nachhaltig auszubildende Fähigkeiten [= Kompetenzen], die in dem jeweiligen Fach erworben werden sollen.

Der Unterricht soll demnach „wesentlich der Persönlichkeitsentwicklung, das heißt der Stärkung von Selbstbewusstsein, Sozialkompetenz und Teamfähigkeit“ dienen. (vgl. KMK-Lernstandards Deutsch, S. 9)

Insbesondere für das Fach Deutsch weist die KMK gleich *mehrfach* darauf hin, dass die „**Methoden und Arbeitstechniken** mit den Inhalten des Kompetenzbereichs erworben werden“, wobei hier der mündlichen Kommunikation eine Schlüsselrolle - und zwar in *allen Fächern*, für die Lernstandards formuliert wurden - zukommt: Denn als „Lernmethoden und Arbeits-

techniken“ werden in erster Linie genannt: „verschiedene Gesprächsformen praktizieren, z. B. Dialoge, Streitgespräche, Diskussionen; Rollendiskussionen, Debatten vorbereiten und durchführen; Gesprächsformen moderieren, leiten, beobachten, reflektieren; Redestrategien

einsetzen.[...]“

Das nachfolgende Schaubild ist dem offiziellen Download „KMK-Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Schulabschluss“ entnommen:

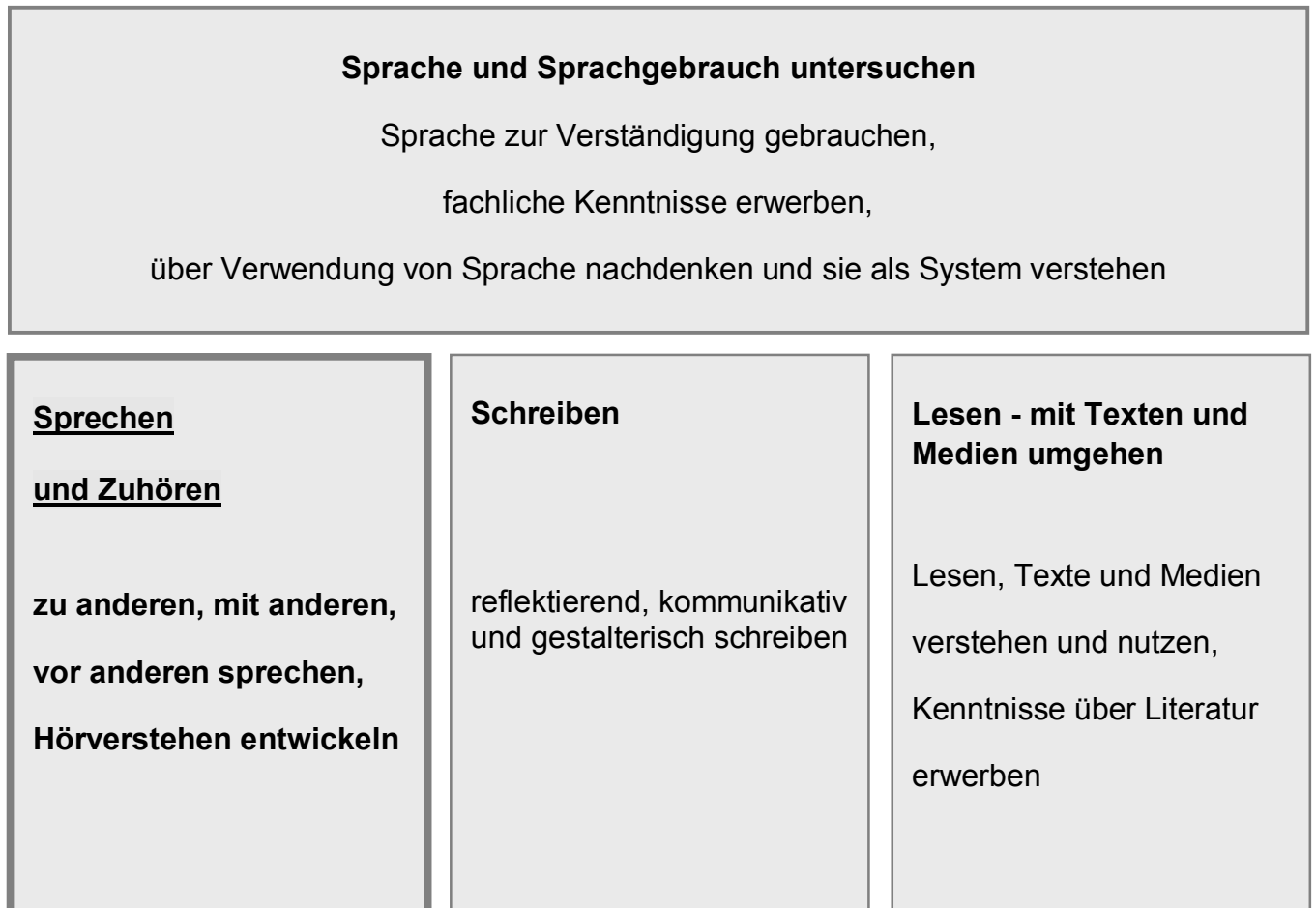


Abb. 1 (Quelle, KMK-Lernstandards Deutsch, S. 11)

Die Schülerinnen und Schüler „achten auf gelingende Kommunikation und damit auch auf die Wirkung ihres sprachlichen Handelns. Sie verfügen über eine Gesprächskultur, die von aufmerksamem Zuhören und respektvollem Gesprächsverhalten geprägt ist.“ (KMK-Lernstandards Deutsch, S. 11)

Damit wird deutlich gesagt: **Gesprächskultur** wird zu einem zentralen Unterrichtsanliegen. Die Kompetenz, Gespräche und Dialoge als

„Lerntechnik“ unterrichtswirksam einzusetzen, wird zu einer unabdingbaren Forderung für besseres und nachhaltiges Lernen.

Insofern wird sich der „dialogische Umgang der Miteinander Lernenden“, also von Schüler(inne)n und Lehrer(inne)n, sich in den nächsten Jahren und Jahrzehnten zu einer bedeutenden Lernstrategie entwickeln.

Was bedeutet „Dialogisches Lernen“?

Ein Dialog ist unabhängig von der Zahl der Sprechenden. Der griechische Begriff ‚Logos‘ bedeutet ‚Sprache, Wort, Geist‘, vor allem auch ‚Sinn‘. ‚Dia‘ bedeutet ‚hindurch‘ (wie etwa beim Dia-Projektor). Von daher ist ein Dialog kein Zwiegespräch, sondern eine gemeinsam verantwortete Sache, welche im **Miteinander Sprechen und Handeln** gestaltet wird – wie eben der Schulunterricht auch!

Das Miteinander Lernen entsteht somit im **dialogischen Prozess des Miteinander Arbeitens und Sprechens**. Es lässt sich auch nicht eine bestimmte Unterrichtsform anbinden. Es muss *im Miteinander* kommuniziert werden und *gebildet* werden.

„Dialoge ermöglichen heißt einen Unterricht ermöglichen, an dem sich alle beteiligen können. ‚Sich beteiligen‘ am gemeinsamen Durchdenken, beim Durchsprechen von neuen und schwierigen Sachen, von persönlichen Fragen und Beziehungen. Genau dies ist die ursprüngliche Bedeutung von ‚Dialog‘.“ (Geißner 2007)

Von daher ist leicht verständlich, dass zurzeit in Deutschland von den verschiedensten Seiten eine *zeitgemäße Bildungsvermittlung* in höchst **kommunikativen** und **kreativen Lernprozessen** gefordert wird.

Wie realisiert man dialogisches Lernen?

Dialogisches Lernen setzt mündliche Kommunikationsfähigkeit voraus – und dies bei Schülern und Lehrern.

Bei dialogischem Lernen werden in hohem Maße intrinsische Motivationsfaktoren freigesetzt, welche Schüler und Lehrer in einen ‚befreiten‘ Prozess des Lernens bringen. Dabei wird **Kreativität**

zu einer bedeutenden Säule nachhaltigen Unterrichts.

Im Mittelpunkt des Unterrichtens sollte [insbesondere nach den Vorgaben der Kultusministerkonferenz (KMK) und den Richtlinien des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQF)] die Ausbildung von Sozial- und Teamkompetenzen (und zwar geübt an den jeweiligen Fachinhalten, vgl. www.kmk.org) stehen.

Und genau dies wünschen sich **Wirtschaftsunternehmen und Kammern** auch!

Nachzulesen ist dies in dem bundesweiten gemeinsamen (!) Faltblatt der Industrie- und Handelskammer (IHK), der Handwerkskammer (HWK) und der Arbeitskammer: „Was erwartet die Wirtschaft von den Schulabgängern?“.

Motivation durch Zutrauen und Beteiligung

Je stärker Schüler den Lernprozess mitgestalten dürfen, umso größer ist ihre Motivation zum Mitdenken und Mitarbeiten: „**Denken im Gespräch**“ heißt hier die Devise [und ein gleichnamiges Buch als Festschrift für Hellmut Geißner].

Somit ist die Ausbildung von Gesprächsfähigkeit (Dialogkompetenz) **ein zentrales Lernziel** (vgl. KMK-Lernstandards sowie die aktuelle Rahmenlehrpläne für Berufsschulen bzw. die aktuellen Kernlehrpläne für allgemein bildende Schulen).

Problematisch ist in diesem Zusammenhang, dass Schüler in der Regel nicht wissen, wie man effektiv, d. h. (lern-) wirksam kommuniziert. Weder das Zuhören wird gekonnt realisiert, noch kommt man beim Diskutieren auf den Punkt; denn an Argumentationskompetenz mangelt es in der Regel auch und wie man einen Diskurs des Verstehens

führt ist in der Regel ebenfalls nicht bekannt...

Und: Wie schafft man es, den Schülern unter diesen Bedingungen dennoch deutlich mehr als bisher zuzutrauen?

Antwort: Durch dialogisch angeleitetes Lernen. Durch kompetente **Begleitung von Lernprozessen** (auf kommunikationspädagogischer Basis).

Mündliche Kommunikationskompetenz muss von den Lehrkräften **bewusst angeleitet und geschult** werden; diese sollten darüber hinaus in der Lage sein, fehlgeleitete Kommunikationsprozesse in konstruktive Bahnen zu leiten. Auf diese Weise werden sie von ihren Schülern als kommunikationsfähiges Vorbild erkannt - und nachgeahmt!

Weiterbildung für die Praxis: Wie schult man Dialogkompetenz?

Gesprächs- und Dialogfähigkeit auszubilden ist ein sehr komplexes Lernziel. Daher gilt es zunächst, diese Komplexität in erfolgreich erfahrbare Lernschritte aufzuteilen. Auf diese Weise können die Lernenden Schritt für Schritt kommunikative Selbst- und Partnererfahrung erleben und verarbeiten.

Die Kommunikationskompetenzen von Schülern müssen gegebenenfalls gezielt (nach)geschult werden; zudem müssen Sie im Unterricht **konkret angewendet** werden, um das Lernen im Rahmen vorgegebener Stoffinhalte zu optimieren und die Lehrkräfte sollten kommunikative Prozesse (z. B. im Rahmen von Projektarbeiten) bewerten können.

In diesem Zusammenhang wird z. B. am saarländischen Landesinstitut für Pädagogik und Medien (LPM) für interessierte Lehrkräfte die **Weiterbildung zum Dialogischen Lernen** angeboten, welche auch als „Vor-Ort-Schulung“ abgerufen werden kann. Sie besteht im Kern aus neun Lern-Modulen, welche in

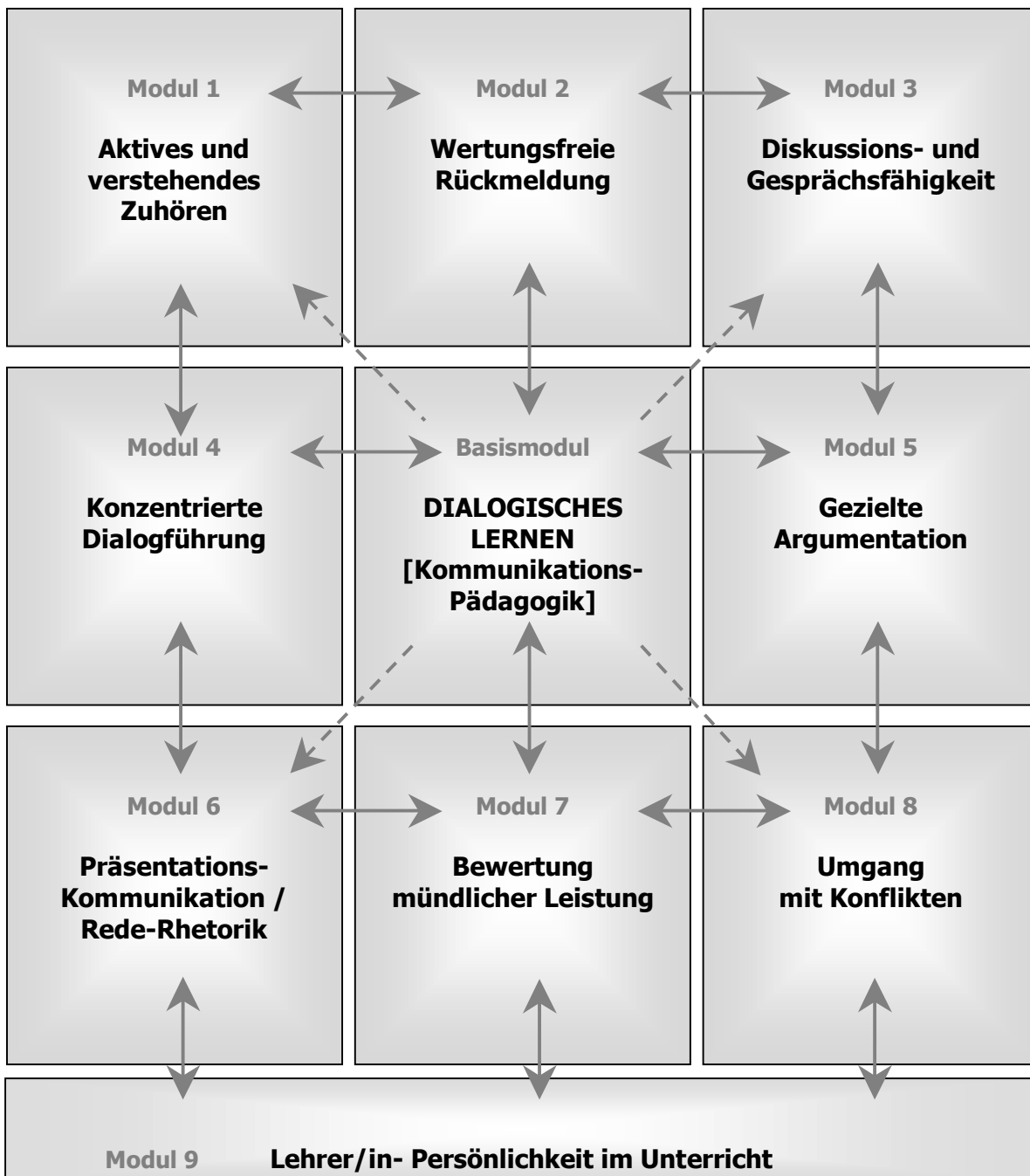
kompakter Weise in drei bis vier Tagen absolviert werden können (bzw. an sieben bis neun Nachmittagen, je nach Vorwissen).

Hierbei werden grundlegende Kompetenzen für die Vermittlung von **Lernstandards in Mündlicher Kommunikation** thematisiert und geübt. Zudem wird die unterrichtliche Umsetzung besprochen und aufgezeigt. Der Titel dieser Weiterbildung lautet: „Lernstandards für Mündliche Kommunikation in allen Unterrichtsfächern (Klassenstufen 8 – 12)“.

Es handelt sich dabei um eine so genannte **Meta-Ausbildung** (mit Handlungsprinzipienausrichtung) im Bereich mündlicher Kommunikation, welche sich daher problemlos mit aktuellen Unterrichtsmethoden wie Selbst organisiertes Lernen (SOL), Klippert-Methode und auch mit traditionellem Unterrichten verbinden lässt, ja diese Konzepte mitunter vereinfachen und optimieren kann (wie mir Teilnehmer/innen bestätigten).

Die Lern-Module sind jeweils aufeinander bezogen und ermöglichen **synergetische Effekte** beim Lernen. Sie unterstützen und stärken sich gegenseitig, so dass sie zu einem Repertoire von Handlungsmöglichkeiten führen, die die Unterrichtskommunikation und damit das Lernen bereichern.

Zusätzlich kann noch das Modul „Visuellen Methodenlehre“ (ca. 1 Tag) absolviert werden. Die entsprechende Abschlussbezeichnung lautet dann - in Verbindung mit den oben genannten Standards - **„Lern-Dialogbegleitung“**.



Hierbei kommt dem Modul „Bewertung mündlicher Leistung“ eine Schlüsselfunktion zu. Es beinhaltet u. a. das Erlernen der Fähigkeit, prozessorientierte Mitarbeitsnoten zu bilden, sowie den konstruktiven Umgang mit Fehlern [**Fehlerkultur**].

Auf diese Weise können Schüler zu außerordentlichen Leistungen motiviert werden, denn eine nachvollziehbare und faire Notengebung schafft einen insgesamt vertrauensvollen und friedlichen Lernrahmen.

Abschluss mit Zertifikat der DGSS möglich

Lehrkräfte, welche diese Ausbildung erfolgreich absolviert haben, können darüber hinaus ein Abschluss-Zertifikat der **Deutschen Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung** (DGSS e.V.) beantragen. Die Schulen selbst werten diese Zertifikate als externe Bestätigung ihrer Schulqualitätsarbeit und damit als Bestandteil der aktiven pädagogischen Schulentwicklung.

Die DGSS bietet diese Weiterbildung im Rahmen ihrer DGSS-Akademie bundesweit an. Zurzeit sind für 14 Bundesländer Multiplikator(inn)en ausgebildet. Die aktuelle Liste ist einzusehen unter www.unterrichtskommunikation.de.

Vorteile dieser dialogischen Lernkonzeption

In unserer multikulturellen Gesellschaft ist Unterricht ohne gesprächs- und dialogkompetente Schüler und Lehrer eigentlich nicht mehr denkbar - oder zumindest höchst problematisch; über die entsprechenden negativen gesellschaftlichen Folgen berichten die Presse und das Fernsehen zunehmend.

Gesucht sind in diesem Zusammenhang Weiterbildungskonzepte, welche interessierte Lehrkräfte in sehr kurzer Zeit für ein schülerzentriertes Unterrichten schulen können. Und: Diese Konzepte sollten sowohl Schüler als auch Lehrer nicht belasten, sondern zu neuen Lernerfolgen motivieren und inspirieren.

Hier bietet die oben beschriebene Meta-Ausbildung „Dialogisches Lernen“ im praktischen Schul- und Unterrichtseinsatz besondere Vorteile:

Problemlose Integrierbarkeit

- Sie ist „kompatibel“ mit anderen Lernkonzeptionen (wie z. B. Selbstorganisiertes Lernen [SOL], Klippert-Methode).
- Sie ist auch als eigenständige Lernkonzeption überzeugend einsetzbar.
- Sie gibt anderen Lernkonzeptionen einen neuen wichtigen Blickwinkel.
- Gewohnte Unterrichtsmethoden können integriert werden.
- Dieser Lernansatz lässt sich überzeugend in ein pädagogisch ausgerichtetes Schulentwicklungssystem (z. B. Qualitätsmanagement) einbinden.

Hohe Schülermotivation und Unterrichtsbeteiligung

- Abwechslung durch stets neue Vortragsgruppen.
- Viele Möglichkeiten, Mitarbeitersleistung honoriert zu bekommen.
- Kreativität wird Unterrichtsbestandteil.

Entlastung für die Lehrkraft

- Direkt umsetzbar (keine oder kaum Vorlaufzeit).
- Dokumentation der Abläufe erfolgt so weit wie möglich durch die Schüler.
- Mehr Unterrichtsfreude durch hohe Mitarbeitersleistung der Schüler.
- Stoffvermittlung wird erleichtert.
- Problemlose Bildung mündlicher Leistungsnoten im Rahmen dialogischer Projektarbeit.

Zudem sind taxonomisch **höherwertige Lernziele** erreichbar, welche über den traditionellen Unterricht kaum erzielt werden können (Team- und Sozialkompetenzen, Dialogkompetenz, authentischer Lernprozess).

Gleichzeitig sind die landes- und bundesweiten **bildungspolitischen Rahmenbedingungen** in bester Weise erfüllt.

Wie denken Schülerinnen und Schüler über diese Art zu lernen?

Nachfolgend einige ausgewählte Äußerungen von Fachoberschüler(inne)n eines Kaufm. Berufsbildungszentrums:

- „Diese ungewohnte, aber recht Erfolg bringende Unterrichtsform hat für mich den Vorteil, vieles besser zu verstehen und mich besser in das jeweilige Thema integrieren und mitzudenken zu können.“
- Diskussionen sind bei dieser Unterrichtsform sehr wichtig, denn man hört auch andere Meinungen, die zwar subjektiv, aber öfters auch einleuchtend sind.
- Im Besonderen habe ich gelernt, dass man auch ohne viel von der Tafel abzuschreiben gute bis sehr gute Unterrichtsergebnisse erzielen kann. Man wird meiner Meinung nach viel mehr gefordert. Denn die Umstellung von Schreiben auf Zuhören ist quasi nicht mehr vorhanden, so kann man sich besser den Rednern widmen.
- Meine Selbständigkeit hat sich in der Weise erhöht, etwas aus eigener Kraft herzuleiten und mich weiterzuentwickeln. Meiner Meinung nach lernt man *solche Kräfte* nur durch diese Unterrichtsform.
- Meine Kreativität ist verbal durch diese Diskussionen sehr gestiegen

und die visuelle Kreativität durch Mind-Maps ist auch besser geworden. Diese Unterrichtsform verbindet meiner Meinung nach Spaß mit einem guten bis sehr gutem Lerneffekt.

- Diese Art von Unterricht kann ich sehr empfehlen, denn so wird auch der Zusammenhalt in der Klasse gestärkt, man lernt seine Mitschüler zu akzeptieren und Meinung zu tolerieren.“
- „Bei dieser Unterrichtsform sind meine Teamfähigkeit (Präsentationen), Sozialkompetenz und mein Selbstbewusstsein sehr gestärkt worden.“
- „Durch ausführliche Diskussionen lernt man genauer zuzuhören und effektiver zu argumentieren.“
- „Man könnte diese Form des Unterrichts auch auf andere Fächer übertragen, um den Schülern den Stoff verständlicher zu machen und näher zu bringen.“

(Weitere Äußerungen hierzu in dem Beitrag „Wie mobilisiert man Lernpotenziale von Schülern durch Mündliche Kommunikation?“, in: VLW-Mitteilungen 1/2006.)

Eindrücke von Mitgliedern der DGSS, welche an der **Multiplikatoren-Weiterbildung der DGSS-Akademie** teilnahmen

Bereits im Jahr 2006 fand in Homburg/Saar eine Multiplikatoren-Weiterbildung der DGSS-Akademie statt, an der DGSS-Mitglieder aus 12 Bundesländern teilnahmen. Im Vordergrund stand dabei, künftig den Lehrkräften in Schule und Erwachsenenbildung auf verschiedenen Ebenen der Mündlichen Kommunikation **nachhaltige Unterstützung bei ihrer Unterrichtsarbeit** bieten zu können.

Eine wichtige Ebene dieser Weiterbildung besteht darin, die *eigene Dialog- und Gesprächskompetenz als kommunikat-*

ves Vorbild so auszubilden, dass die künftigen Lehrer(innen)gruppen, mit den gearbeitet wird, wahrnehmen können, dass „ihr“ Sprecherzieher/„ihre“ Sprecherzieherin auch den Dialog mit ihnen führen kann. Das bedeutet, dass auch ihre persönlichen Ängste bei der kommunikativen Begegnung mit Schüler(innen) ernst genommen werden und dass hierbei auch eine **Prozessbegleitungs-kompetenz** gefragt ist.

Diese vorbildhafte Fähigkeit der künftigen Multiplikator(inn)en ist bedeutsam, da ansonsten die Vermittlung der Handlungs-Module zur bloßen Technikweitergabe führt und damit letztlich den Unterrichtenden nicht viel weiter hilft: Sie brauchen vor allem auch eine (neue) Haltung zu ihrer eigenen Kommunikation im Unterricht. Sie selbst müssen von den Schülern als Vorbild neu erkannt werden!

Der Ablauf dieser Weiterbildung hat gezeigt, dass es möglich ist, in nur wenigen Tagen die drei vorgenannten Ebenen zu erfahren und zu vermitteln. Dass dies erfolgreich möglich war, hängt untrennbar mit den Teilnehmer(inne)n selbst zusammen: Ihre engagierte Mitwirkung, ihre Bereitschaft Neues und Unerwartetes aufzunehmen und dies sehr intensiv zu reflektieren, ihre Fähigkeit, auch durch die Widersprüche anderer Ansichten gesprächshaft miteinander „hindurchzugehen“, war **gelebter und erlebter Dia-Logos**. Künftige Lehrer- und Seminargruppen werden hiervon sehr profitieren können!

Die nachfolgenden persönlichen Eindrücke darf ich mit Zustimmung der Betreffenden an dieser Stelle veröffentlichen. Sie zeigen nicht nur die besondere Erlebnis- und Verarbeitungstiefe in Gesprächs- und Lernprozessen, sondern lassen in bester Weise erkennen, was in künftigen Lehrerseminaren zum Tragen kommen soll, damit Schülerinnen und Schüler das erleben können, was so dringend brauchen: **wirkliche Begegnung**.

[Es folgen Zitate:]

„Die Erkenntnis, dass es sich hier nicht um eine Methode, sondern vielmehr um eine Unterrichtshaltung (und letztlich auch eine Lebenshaltung) handelt, hat etwas Ergreifendes: Es geht nicht um ein mehr oder weniger schematisches Einüben von Methoden, sondern es geht u. a. um eine tiefgreifende Veränderung des Unterrichtsprozesses sowie um den möglichst nachhaltigen Erwerb von Inhalten und von **lebensrelevanten Kompetenzen**.“

Kooperation statt 'Opposition':

Schnell wird deutlich, dass bei dieser Unterrichtsform beide ‚Seiten‘ (Lehrer und Schüler) etwas lernen und ihr Können und Wissen einbringen können... Die Schüler lernen u.a. von anderen Schülern und auch der Lehrer kann etwas von seinen Schülern lernen. Fast zu schön, um wahr zu sein. Gemeinsam etwas zu erschließen; den Schülern viel mehr als bisher **zuzutrauen** – das ist wohl **der große Gewinn** bei diesem Ansatz.

Vieles braucht Zeit und kommt erst sukzessive. Oft kommen die Erkenntnisse erst später und auch ohne explizite Hinführung und ‚Korrektur‘...

Daraus folgt (auch für den Unterricht), Vertrauen zu haben; Zeit zu geben zum Wachsen lassen; Geduld zu haben; Stehen zu lassen; Anregungen zu geben und Handlungsfreiheit zuzugestehen.

Mir gefiel es sehr, den Worten nachzuspüren, Worte bildlich und lebendig werden zu lassen. Besonders der „Dia-Logos“ als das **Überwinden von Pro-Kontra-Oppositionen** durch den ‚Durchstoß‘ zu einer gemeinsamen Perspektive (die ja dennoch nicht auf unterschiedliche Meinungen/Sichtweisen verzichten muss), gefiel mir als Bild, allzumal es meiner Erfahrung entspricht, dass trotz ‚oberflächlich‘ auftretender Konflikte oftmals tief liegende gemeinsame Ziele zugrunde liegen.“

„Mich hat deine Art und Weise fasziniert, Dinge zu vermitteln: Viel einfacher, mit weniger „Pomp“ und vielleicht gerade deshalb so viel wohltuender und effektiver. Ich habe (wieder einmal) gemerkt, wie sehr ich als Seminarleiter in der Versuchung stehe, mich als perfekt zu zeigen und dann auch die Seminar Teilnehmer selbiges versuchen, so dass ein großes Versteckspiel daraus wird.

Wenn ich als Seminarleiter/in aber anfangen, ganz von Vorne zu erklären, mit einfachen, konkreten Beispielen, so gebe ich zu, dass auch ich ein Mensch bin, der Fehler macht und auch einer, der zulassen kann, dass andere Fehler machen. **Die Masken ablegen.** Und dadurch, dass ich am einfachen Beispiel Erfolgserlebnisse habe und so gut begreife, festigt sich dieses Wissen, frisst sich gleichsam ein und schafft mir wie ein „Zauber“ die Fähigkeit, mein gewonnenes Wissen auch auf die abstraktesten Beispiele zu übertragen.

Ich möchte deine Methode weitergeben. Mir scheint es, als hätte mich meine bisherige Entwicklung genau da hin geführt: **Heilsame Kommunikation.** Sie kann, da muss ich Realist sein (obwohl ich so gerne Idealist bin), nicht alle Probleme heilen, aber sie hat unglaublich viel mehr „echtes“ an sich, als alle Konzeptionen, die ich bisher kennen gelernt habe!“

„Mir wurde klar, dass wahrscheinlich jeder Lehrer Angst vor der Obrigkeit und Angst vor den Schülern hat – mehr oder minder stark ausgeprägt. Die Arbeit mit den Feedbackbögen und dem wertungsfreien Feedback hat mir eine Möglichkeit gezeigt, wie man diese **Ängste handhabbar machen** kann, indem man sie einerseits bearbeitet und andererseits sogar verhindern kann. Langfristig ändert sich tatsächlich das Klima in den Klassen; natürlich müssen auch die Schüler erst einmal lernen und akzeptieren, dass sich ihr Lehrer verändert hat.

Das Konzept finde ich in sich schlüssig und von bestechender Klarheit.

„Unser gemeinsames Seminar war für mich sehr anregend und wertvoll. Dein kommunikationspädagogischer Ansatz bringt viele für mich wichtige Aspekte im mitmenschlichen kommunikativen Umgang zusammen: **Erfahrbarer Respekt:** Niemand wird „vorgeführt“, u.a. weil die Rolle des Zuhörers bedeutsam wird (z. B. Fragen zur Präsentation etc.).

Bewertung der Mündlichkeit: Sie erfolgt transparent und nachvollziehbar. Sie dokumentiert Entwicklungen.

Verknüpfung Mündlichkeit – Schriftlichkeit: Der vermeintliche Gegensatz wird produktiv zusammengeführt (z. B. Aufsatzleitung) und unterstützt den nachhaltigen Lernerfolg durch multimodales Vorgehen.

Art und Weise des Feedbacks: Das wertungsfreie Feedback ist offensichtlich geeignet Konflikte ohne Umwege zu versachlichen. Auf jeden Fall trägt es dazu bei die Beziehungsebene zu klären. Hierarchische bzw. Macht-Strukturen können sich nicht fortsetzen. Durch wertungsfreies Feedback wird vor allem der Respekt vor der Persönlichkeit des anderen ausgedrückt.

Auswirkung auf den Lernprozess: Lernen durch Erfahrungen machen, durch Selbstwahrnehmung unterstützt durch wertungsfreies Feedback beeinflusst nachhaltig das Lernen. Das, was ich selbsterfahrend erlebe, bleibt besser haften.

„Habe solchen Unterrichtsstil wie Deinen noch nicht bewusst erlebt. Verwirrte mich mitunter, weil ich andere Aktionen/Reaktionen von Lehrenden gewohnt bin. Beispiel: Du bleibst einfach weiter im **gemeinsamen Sinnsuchen** statt auf eine Weise fertige Antworten zu geben. Dadurch ereignet sich **Erkenntnis** jeweils im Teilnehmenden. Zumindest in mir, um genau zu sein.

Kenne von Lehrenden eher: dass tote Punkte nicht produktiv gemacht werden oder, im Gegenteil, dass an diesen Punkten „Gewalt“ angewendet wird im Sinne des Abwürgens meiner eigenen Gedanken. Also entweder Langeweile oder (offene oder versteckte) Macht statt Kreativität.“

„Wahrheit ist nicht, sondern entsteht und ist vielfältig, es gibt nur diesen Dialog zwischen uns – kein „So ist es!“ oder „So muss es sein!“ ... Und erlebt, dass aus dieser Begegnung Neues entsteht. Klar, dass diesem idealtypischen Vorgang viele Hemmnisse im Weg liegen ...

Nun, diese unerwartete **Koinzidenz** von Themen und Vorgehensweisen hat mich beglückt.“

„Insgesamt bin ich der Meinung, dass dein kommunikationspädagogischer Ansatz, wie wir ihn erlebt haben, einen wichtigen Beitrag zur **Persönlichkeitsentwicklung** und damit zum **Demokratie-Leben** leisten kann. Deshalb möchte ich unbedingt meinen Beitrag dazu leisten, dass sich dieses kommunikationspädagogische Vorgehen als Unterrichtsprinzip etabliert.“

Weitere Webseiten zu diesem Thema:

- www.dialogisches-lernen.de
- www.unterrichtskommunikation.de
- www.seminarfach-gymnasium.de
- www.LogoSynergetic.net

Literatur / Quellen:

Geißner, Hellmut: Kommunikationspädagogik. Transformation der „Sprech“-Erziehung, Reihe Sprechen und Verstehen, Band 17, St. Ingbert 2000

Geißner, Hellmut: Vortrag zum Thema „Dialogisches Lernen im Unterricht“, 20.10.2007 in Saarbrücken-Dudweiler (Landesinstitut für Pädagogik und Medien, LPM). Veranstalter:

Landesverband Rheinland-Pfalz-Saarland der DGSS e.V. in Kooperation mit dem LPM

Langhammer, Ralf : Schule ist ein einziges riesiges Gespräch. Wie Schüler sich in Rhetorik üben können, in: Der Tagesspiegel, 04.09.2001

Hofer, Madeleine /Ziegler, Waltraud (Hrsg.): Denken im Gespräch. "Sinn ist nicht. Sinn geschieht." (Festschrift für Hellmut Geißner), St. Ingbert 2001

Pabst-Weinschenk, Marita (Hrsg.): Grundlagen der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung, München 2004

Pabst-Weinschenk, Marita /Thiel, Bertram: Dialogisch lernen im Seminarfach, Alpen 2009

Thiel, Bertram: Dialogisches Lernen oder wie man das Lernen lernt. Bertram Thiel (KBBZ Neunkirchen) hat eine Unterrichtsmethode mit Spaßfaktor entwickelt, in: VIPs Magazin für den Landkreis Neunkirchen, Heft 2/2008

Thiel, Bertram: Die wertungsfreie Rückmeldung – ein essenzieller Beitrag zur Feedback-Kultur im Unterricht, in: Heilmann/ Lepschy (Hg.): Rhetorische Prozesse. Vom Konzept zur Handlung (Reihe Sprache und Sprechen, Bd. 44), München 2008

Thiel, Bertram: Schüler können mehr – Lehrer(innen) auch! Dialogisches Lernen bewirkt bedeutende Unterrichtserfolge, in: VLW-Mitteilungen [Verband der Lehrerinnen und Lehrer im Saarland e.V., Ausgabe 4/2007 (ersch. am 17.12.07), S. 14 - 16

Thiel, Bertram: Wertungsfreies Feedback als Teil der Schulkultur, in: Deutsch. Unterrichtspraxis für die Klassen 5 - 10, Ausgabe 12: Referate vorbereiten, halten, besprechen, Velber 2007

Thiel, Bertram: Der Dialog als pädagogisches Konzept: Neunkircher Berufsschullehrer erarbeitet Methode zur Unterrichtsgestaltung, in: Saarbrücker Zeitung, 20.10.2007

Thiel, Bertram: Lernstandards für Mündliche Kommunikation im Unterricht: Kommunikationspädagogischer Ansatz nach B. Thiel (Bericht über Multiplikatorenweiterbildung der DGSS-Akademie, in: DGSS-Mitteilungen Heft 2/2006, S. 34 - 39

Thiel, Bertram: Kompetenzen des Zuhörens und Sprechens in Gesprächsprozessen gezielt und aufbauend trainieren, in: Wagner/Brunner/Voigt-Zimmrmann (Hg.): hören, lesen, sprechen (Reihe Sprache und Sprechen, Bd. 43), München 2006

Thiel, Bertram: Offene Kommunikation im Unterricht sorgt für mehr Lernerfolg, in: Saarbrücker Zeitung, 18.02.2006

Thiel, Bertram: Basiskompetenzen für mündliche Kommunikation im Unterricht. Konzeption für die

Weiterbildung von Lehrkräften im Bereich mündliche Kommunikation, in: Wirtschaft und Erziehung (Zeitschrift des Bundesverbandes der Lehrerinnen und Lehrer an Wirtschaftsschulen - VLW), Heft 3/2005

Thiel, Bertram: Lernstandards für mündliche Kommunikation im Unterricht. Darstellung einer Basiskonzeption für die Weiterbildung von Lehrkräften im Bereich mündliche Kommunikation, in: Sprechen, Zeitschrift des Berufsverbandes Sprechen (Regensburg), Heft 1/2004

Thiel, Bertram: Mündliche Kommunikation als Unterrichtsfach. Zur Vermittlung beruflicher Handlungskompetenzen an saarländischen Berufsschulen, in: Wirtschaft und Erziehung, Heft 3/2003

Thiel, Bertram: Wertungsfreies Mitarbeiter-Feedback auf der Grundlage eines offenen Feedback-Bogens, in: Allhoff, Dieter-W. (Hrsg.): Schlüsselkompetenz mündliche Kommunikation. Reihe Sprache und Sprechen, Band 37, München 2001

Thiel, Bertram: Wertungsfreies Feedback als Teil der Schulkultur, in: Deutsch. Unterrichtspraxis für die Klassen 5 - 10, Ausgabe 12: Referate vorbereiten, halten, besprechen [Mitredaktion: Pabst-Weinschenk, Marita], Velber 2007

Wagner, Roland W.: Grundlagen der mündlichen Kommunikation. Sprechpädagogische Informationsbausteine für alle, die viel und gut reden müssen, Regensburg 2004

Warscheid, Lothar: Der Dialog als Lernkonzept. Neunkircher Berufsschullehrer entwickelt Methode zur Unterrichtsgestaltung, in: Saarbrücker Zeitung, 20./21.10.2007

Anschrift:

Bertram Thiel
Hermann-Löns-Str. 4
66459 Kirkel
Tel. 06841 - 982367
Fax: 06841 - 982368
B.Thiel@dialogisches-lernen.de

Artikel aus: SPRECHEN (Zeitschrift für Sprechwissenschaft – Sprechpädagogik – Sprechtherapie – Sprechkunst), Heft 47, 2009 S. 55 - 65

Internetquellen:

Homepage der Kultusministerkonferenz (KMK):
<http://www.kmk.org/aktuell/home.htm>

KMK-Lernstandards Deutsch:
http://www.kmk.org/schul/Bildungsstandards/Deutsch_MSA_BS_04-12-03.pdf

Europäischer Qualifikationsrahmen (EQF, deutsche Fassung):
http://europa.eu.int/comm/education/policies/2010/doc/consultation_eqf_de.pdf

Faltblatt „Was erwartet die Wirtschaft von den Schulabgängern?“: http://www.hwk-pfalz.de/download/10020_Broschuer_Was_erwartetet...pdf

Text-Version des Faltblatts: <http://www.ihk-koeln.de/Navigation/AusUndWeiterbildung/Berufsbildungspolitik/BroschuereWirtschaft.jsp>